

ABENTEUER AUF RØMØ

Lilly, Níkolás
und der Bunkerschatz

Birgit Hedemann

Mit Illustrationen
von Sabrina Pohle



Rømø



Dänemark



Aarhus C



Billund



Ribe

Rømø

• Tønder

Sylt

Föhr

Deutschland

Birgit Hedemann

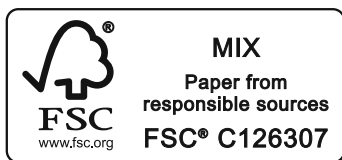
ABENTEUER AUF ROMO

Lilly und Nikolas auf der Suche
nach dem Bunkerschatz

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Besuchen Sie uns im Internet auf www.biber-butzemann.de.



Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für Thomas, den besten Freund und Begleiter, den ich mir nur wünschen kann!
Birgit Hedemann

Besuchen Sie uns im Internet auf Facebook unter www.facebook.com/biberundbutzemann.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2021

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Birgit Hedemann
Illustrationen: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Michelle Stark
Korrektur: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Poligrafía Janusz Nowak sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-073-5

INHALT

1.	Auf nach Tønder!	4
2.	Weihnachten mitten im Juli	9
3.	Der geheimnisvolle Anbau	13
4.	Wiedersehen im Havneby Kro	19
5.	Überraschungspost	27
6.	Von Strandräubern und Pottwalen	33
7.	Von Wikingern, wilden Drachen und Bunkern	42
8.	Auf der Suche nach Heidemarie	49
9.	Die falsche Nachricht	58
10.	Eine unliebsame Begegnung	66
11.	Von kleinen Häusern, wilden Fahrten und schnarchenden Männern	70
12.	Der uralte Goldschatz	75
13.	Verfolger oder das vertrackte Labyrinth	80
14.	Der frühe Vogel reist durch die Zeit	87
15.	Der Einbruch	94
16.	Die letzte Aufgabe und eine unheimliche Begegnung auf dem Friedhof	97
17.	Das Geständnis	104
18.	Schatzsuche mit Hindernissen	107
19.	Nisse lädt ein	111
20.	Abschied	116



AUF NACH TØNDER!

„Nur noch wenige Meter und wir sind in Dänemark!“ Papas Stimme überschlug sich fast vor Freude. „Seht ihr die Flaggen da vorne? Die blaue Europaflagge mit den zwölf gelben Sternen und die dänische? Da ist die Grenze.“

Lilly drückte sich die Nase an der Autoscheibe platt. „Ist die dänische Flagge die rote mit dem weißen Kreuz?“ Papa nickte.

„Wenn hier nicht die Fahnen stehen würden, würde man gar nicht merken, dass wir eine Grenze überqueren“, sagte Nikolas.

„Sieh nur!“ Lilly zeigte auf ein Verkehrsschild mit der Aufschrift „Sæd“. „Die haben hier aber drollige Buchstaben! Da kleben das a und das e zusammen.“

Papa lachte. „Ja, das stimmt. Dieses Æ ersetzt unser Ä.“

„Und das durchgestrichene O ersetzt unser Ö“, ergänzte Mama.

Nikolas krauste die Nase. „Werden wir hier überhaupt ein Wort verstehen?“

„Hier im Grenzbereich können fast alle Dänen sehr gut Deutsch“, antwortete Papa. „Da werdet ihr keine Verständigungsprobleme haben. Und ein paar Brocken kann ich euch beibringen.“

„Und wie ist das mit dem Geld?“ Lilly rutschte auf dem Sitz so weit nach vorn, wie der Sicherheitsgurt es zuließ. „Meine Freundin Marie hat mir erzählt, dass es in Dänemark keinen Euro gibt.“

„Stimmt!“, sagte Papa. „In Dänemark bezahlt man mit Kronen. Aber hier unten im Süden des Landes könnt ihr fast überall auch mit Euro bezahlen.“

Meistens bekommt ihr als Wechselgeld dann aber Kronen zurück.“

Mama drehte sich zu den Kindern um. „Wir werden gleich am Geldautomaten Kronen abheben. Das mit dem Euro ist zwar ganz praktisch, aber irgendwie fehlt mir da etwas Urlaubsgefühl. Ich finde es total schön, mir die hübschen Geldscheine anderer Länder anzusehen.“

„Können wir dann unser Ferientaschengeld in Kronen bekommen?“, bettelte Lilly.

„Genau das wollte ich gerade vorschlagen“, erwiderte Mama.

„Jeder Dänemarkurlaub der Familie Sonnenschein muss in Tønder beginnen“, verkündete Papa etwas später und lenkte das Auto auf einen Parkplatz am Rand der Fußgängerzone.

„Habt ihr das früher auch immer so gemacht?“, fragte Nikolas.

Papa nickte. „Wir sind immer zuerst in ein bestimmtes Café eingekehrt. Ich hoffe, dass es das noch gibt. Für uns Kinder gab es dann einen heißen Kakao und süßes Gebäck. Außerdem haben wir uns damals dort schon mit Daniel und seinen Eltern getroffen.“

„Treffen wir deinen Freund Daniel und seine Kinder auch hier?“, wollte Lilly wissen.

„Das ist auf jeden Fall so geplant“, sagte Papa. „Mal sehen, ob es klappt. Die haben aus München fast eine doppelt so weite Anfahrt wie wir.“

Nikolas stieg aus dem Auto und reckte sich. Das tat gut nach der langen Autofahrt. „Habt ihr jedes Jahr zusammen mit Familie Hartmann Urlaub auf Rømø gemacht?“

Papa strich Nikolas über den Kopf. „Auf jeden Fall immer zwei Wochen in den Sommerferien. Zwanzig Jahre war ich nicht mehr dort. Ich bin gespannt, was sich alles verändert hat. Jetzt lasst uns erst einmal sehen, ob es das Café noch gibt!“



Zielstrebig lief Papa in Richtung Fußgängerzone. Der Rest der Familie folgte ihm. Hier sah es ganz anders aus als in Berlin. Schmale, dreistöckige Häuser säumten die enge Straße zu beiden Seiten. Einige waren aus rotem Backstein gebaut, andere rot, weiß oder grün angestrichen. Kleine Erker und reich verzierte Giebel schmückten so manches Haus. Zwischen den Gebäuden waren quer über die Straßen Wimpelketten mit der dänischen Flagge gespannt. Vor den Läden standen Tische oder Körbe mit Kleidung, Geschirr oder Krimskrams. „Ist das schön hier!“, meinte Mama.

Lilly und Nikolas hatten kaum Zeit, sich umzusehen. Sie bemühten sich, Papa nicht aus den Augen zu verlieren, der ein beachtliches Tempo vorlegte.

„So ein Glück!“, rief Papa ihnen nach ein paar Minuten zu. „Da vorne ist das Café.“ Er wies mit dem Zeigefinger auf ein kleines, rotes Backsteingebäude mit zwei großen Schaufenstern, die zur Bäckerei „Guldbageren“ gehörten. Köstlich aussehende Brote und Gebäck lockten die Betrachter in den altmodischen Laden. „Ich bestelle für uns, und ihr geht schon mal nach oben und sucht ein nettes Plätzchen!“, bestimmte Papa.

Eine Glocke bimmelte, als sie das Geschäft betraten. Gegenüber der Tür führte eine schmale Treppe ins Obergeschoss. Lilly hätte gern zusammen mit Papa den Kuchen ausgesucht, doch dieser schob sie gleich weiter in Richtung Treppe. Bei jedem Schritt auf den hölzernen Stufen knarzte es. Oben angekommen, suchte Nikolas einen Tisch am Fenster aus, von dem sie einen tollen Überblick über die Fußgängerzone hatten.

Lilly sah sich die unzähligen Schwarz-Weiß-Fotos an den Wänden an. Auf einem Bild war ein alter Lieferwagen zu sehen, auf einem anderen die Bäcker in der Backstube. Ein drittes Foto zeigte den Verkaufsraum. „Ob das Café mal so ausgesehen hat?“



„Genau“, antwortete Papa, der ihnen nach oben gefolgt war.

Wenig später kam eine Frau mit einem voll beladenen Tablett die Treppe herauf. Zielstrebig steuerte sie den Tisch der Familie Sonnenschein

an. Lilly und Nikolas bekamen Kakao mit einer großen

Sahnehaube serviert, Mama und Papa jeweils einen Milchkaffee. Außerdem hatte Papa vier sogenannte Spandauer bestellt. Selig blickte Papa auf das runde Blätterteiggebäck, das in der Mitte mit Vanillepudding gefüllt war.

„Spandauer? Haben die irgendetwas mit unserem Berliner Stadtteil Spandau zu tun?“, fragte Nikolas neugierig.

Papa zuckte mit den Schultern. „Ich habe keinen blassen Schimmer. Ich habe mal versucht, das herauszubekommen, aber Fehlanzeige.“

„Egal! Die sind auf jeden Fall saulecker!“, sagte Lilly, die schon abgebissen hatte.

Papa rieb sich die Hände. „Ich bin schon ganz gespannt auf Daniel und seine Familie. Ganze 15 Jahre haben wir uns nicht mehr gesehen.“

„Dann kennst du seine Kinder auch noch nicht?“ Nikolas schob sich das letzte Stück Spandauer in den Mund und leckte sich genüsslich die Finger ab.

„Weder seine Kinder noch seine Frau Sonja“, antwortete Papa. Dann blickte er zwischen Lilly und Nikolas hin und her. „Und soll ich euch verraten, worauf ich noch neugierig bin?“

Lilly und Nikolas nickten synchron.

Papa rutschte auf seinem Stuhl hin und her. „Daniel hat mir eine Überraschung aus Kindheitstagen versprochen, und ich zerbreche mir die ganze Zeit den Kopf, was es sein könnte!“



WEIHNACHTEN MITTEN IM JULI

Papa hatte den letzten Schluck Kaffee getrunken, als sein Handy plingte. Er seufzte. „Eine Nachricht von den Hartmanns. Was ich schon befürchtet hatte: Sie stecken in Hamburg vor dem Elbtunnel im Stau. Wir treffen uns nun doch erst auf der Insel.“

Mama blickte abenteuerlustig in die Runde. „Und was machen wir so lange?“

„Ich schlage vor, dass ich euch ein wenig Tønder zeige.“ Papa runzelte die Stirn und überlegte. „Auf jeden Fall müssen wir in die *Alte Apotheke*, auch wenn ich befürchte, dass ihr da gleich euer ganzes Geld verprasst.“

„Ich glaube nicht, dass ich mir etwas in einer Apotheke kaufen werde“, meinte Mama.

Papa grinste. „Die Wette gilt!“

So bummelte die Familie die Einkaufsstraße entlang. Am Ende des Marktplatzes stand eine riesige Kirche aus rotem Backstein.

„Das ist die *Christkirche*“, erzählte Papa. „Der Turm ist mehr als 200 Jahre älter als der Rest. Er wurde um 1350 gebaut und gehörte ursprünglich mal zu einer anderen Kirche, die abgerissen wurde, weil sie baufällig war. An dem Turm wurde dann die neue Kirche angebaut und 1592 geweiht. Den Turm kann man sogar von der Nordsee aus sehen. Er diente früher den Seefahrern als Orientierungspunkt. Das Besondere ist, dass diese Kirche aus rotem Backstein ist. Die allermeisten Kirchen in Dänemark sind weiß angestrichen.“

„Warum?“, fragte Nikolas.

Mama zuckte mit den Schultern, obwohl sie sich als Architektin gut mit solchen Dingen auskannte. „Das weiß man nicht so genau. Seht ihr die unterschiedlichen Steine, die verbaut wurden? Einige vermuten, dass das uneinheitliche Mauerwerk verdeckt werden soll. Andere meinen, dass durch die Kalkschicht die Wände geschützt werden sollen.“

„Schade“, sagte Papa und zeigte in Richtung Eingangstür. „In der Kirche scheint eine Veranstaltung stattzufinden. Da kommen wir heute nicht rein.“

„Das ist bestimmt eine Hochzeit“, meinte Lilly, die vor dem Eingang stand und einen Blick in das Innere warf. „Die Leute sind alle so festlich gekleidet.“

Sie verließen den Kirchplatz und steuerten direkt auf einen Laden mit Kerzen und Geschenkartikeln zu.

„Hach!“, rief Mama aus. „Hier muss ich unbedingt rein!“

Papa brummelte etwas vor sich hin, was Mama aber ohnehin nicht mehr verstand, weil sie längst das Geschäft betreten hatte. Lilly und Nikolas folgten ihr.

Vom Flur des verwinkelten Ladens zweigten lauter kleine Räume ab, die die Kinder magisch anzogen. Gleich im ersten Zimmer zierten unzählige Schubladen die deckenhohen Schränke, die über und über mit Schokolade und Lakritz gefüllt waren.

„Sieh dir nur die ganzen Süßigkeiten an!“, rief Lilly verzückt ihrem Bruder zu. „Was wollen wir uns aussuchen?“

Nach langem Überlegen entschied sich Nikolas für Lakritz und Lilly für Karamelllutscher in Form eines kleinen Regenschirms. Als sie den Raum wieder verließen, liefen sie Papa in die Arme, der mit Kerzen und Servietten beladen war.



„Wo ist Mama eigentlich geblieben?“, fragte Lilly.

Papa stöhnte. „Im Keller. Das kann noch dauern!“

Erst jetzt entdeckten die Kinder die schmale Treppe. Das Kellergeschoss wollten sie sich nicht entgehen lassen. Sie stiegen die steile Stiege hinab und trauten ihren Augen nicht: Mitten im Juli waren sie in einer Weihnachtswelt gelandet! An jeder Ecke der verwinkelten Gänge und Räume standen Weihnachtsmänner, Elche und Weihnachtswichtel. Weihnachtsmusik ertönte aus Lautsprechern.

„Sieh mal, so sieht es in der Weihnachtswerkstatt aus!“ Nikolas zeigte auf einen Schaukasten, in dem mehrere Wichtel arbeiteten. Ein Wichtel war am Sägen, ein anderer malte Holzsterne an.

„Die bewegen sich ja sogar!“ Lillys Augen glänzten. „Da vorne ist ja auch Mama!“

Als Alexandra Sonnenschein die Kinder erblickte, hielt sie ihnen zwei Weihnachtsbaumanhänger entgegen. Ein rotes und ein grünes Herz, jeweils übersät mit weißen Tupfen. „Ich kann mich einfach nicht entscheiden!“

„Nimm doch einfach alle!“, meinte Nikolas.

Mama seufzte und packte drei rote und zwei grüne Herzen in einen Einkaufskorb, in dem schon drei Anhänger in Form von Zuckerstangen und zwei Weihnachtswichtel lagen.

Erst sehr viel später verließen sie voll bepackt den Laden.

Draußen zeigte Papa auf das Ladenschild mit der Aufschrift „*Det Gamle Apotek*“ und grinste endlich wieder.

„Ich habe übrigens meine Wette gewonnen! Ihr habt euer Geld in einer Apotheke verprasst!“

Mama rollte zur Antwort mit den Augen.



DER GEHEIMNISVOLLE ANBAU

„Lasst uns einen anderen Weg zum Auto zurückgehen“, schlug Papa vor und bog in die Gasse direkt an der Apotheke ein. „Dann können wir noch ein bisschen mehr von der Stadt sehen.“

„Guckt euch nur mal die tollen Haustüren an!“, rief Mama den Kindern zu.

„Die sind alle so wunderschön bemalt, zum Beispiel diese hier mit den Blüten. Und der hübsche Türklopfer! Keine Tür ist wie die andere!“

„Wie winzig die Häuser sind!“, stellte Nikolas fest.

„Ja“, stimmte Papa ihm zu. „Die Leute müssen früher sehr beengt gewohnt haben.“

Mama seufzte. „Es muss trotzdem herrlich sein, in so einer kleinen, alten Stadt zu leben.“

Lilly blieb vor einem Fenster stehen. „Guckt mal! Die Leute haben vergessen, ihre Weihnachtswichtel wegzuräumen!“

„Das sind keine Weihnachtswichtel“, erklärte Papa. „Das sind Nisser. Die haben hier in Skandinavien eine große Bedeutung. Sie beschützen das Haus, in dem sie wohnen, und seine Bewohner. In Schweden heißen sie Tomte.“

„Von denen haben wir doch ein Bilderbuch von Astrid Lindgren: ‚Tomte Tummetott‘“, sagte Nikolas. „Der Wichtel, der immer nachts nach den Tieren auf dem Hof schaut, wenn die Menschen schlafen.“

Zurück am Auto, warf Papa einen Blick auf seine Armbanduhr. „Es ist 15 Uhr. In einer Stunde können wir unser Ferienhaus beziehen. Ich schlage vor, dass wir nun auf die Insel fahren!“

„Endlich! Ich bin schon so gespannt auf unser Ferienhaus!“, rief Lilly. Mama ließ sich auf den Beifahrersitz fallen. „Nun freue ich mich auf eine entspannte Woche, möglichst ohne kriminelle Abenteuer.“ Ein Grinsen ging über Nikolas' Gesicht. Er musste an ihren letzten Urlaub im Oldenburger Land denken, wo sie zusammen mit einem anderen Ferienkind Umweltsünder überführt hatten. „Och, ich hätte gegen einen weiteren Detektivfall nichts einzuwenden.“ „Nichts da!“, entgegnete Mama. „Diesmal machen wir einfach einen ganz normalen, harmlosen Urlaub. Mehr halten meine Nerven nicht aus!“ Wie gut, dass Mama noch nicht ahnte, dass der Urlaub alles andere als harmlos werden würde!

„Da hinten könnt ihr schon Rømø sehen!“ Papa bog in eine lange, schnurgerade Straße ein.

„Wie?“, fragte Nikolas verdattert. „Ich dachte, Rømø ist eine Insel!“

„Das ist das Besondere an Rømø: Die Insel ist mit einem neun Kilometer langen Damm mit dem Festland verbunden“, erklärte Mama.

Lilly runzelte die Stirn. „Schade, ich hatte mich schon auf die Überfahrt mit der Fähre gefreut.“

„Der Damm hat den großen Vorteil, dass wir die Insel jederzeit für Tagesausflüge ins Umland verlassen können“, erwiderte Mama. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen. „Wir haben da einiges geplant.“

Ehe die Geschwister nach den Urlaubsplänen fragen konnten, rief Papa: „Guckt mal, es ist gerade Flut!“

Nun sahen auch Lilly und Nikolas die Nordsee. Dunkelblaue Wellen schwappten zu beiden Seiten an die Befestigung des Dammes. Möwen kreisten am Himmel, die Sonne spiegelte sich im Wasser.

Auf der Insel angekommen, fuhr Papa geradeaus weiter. Links und rechts der schnurgeraden Straße gab es ein Wäldchen mit gedrunghenen, krummen Kiefern. Danach erstreckte sich eine große Fläche mit strohgelben Gräsern, die sich im Wind wiegten.

Nach einem kurzen Stopp bei der Ferienhausvermietung zur Schlüsselübergabe ging es weiter zum Ferienhaus.



„Kennst du den Weg etwa auswendig?“ Nikolas drückte seine Nase an die Scheibe, um ja nichts zu verpassen.

Papa nickte. „Wir haben fast immer in Bolilmark ein Ferienhaus gemietet. Unser Haus steht im Fyrvej. Wenn mich nicht alles täuscht, bin ich als Kind schon mal dort gewesen.“

Auf beiden Seiten der Straße erstreckte sich eine Heidelandschaft. „Das muss wunderschön aussehen, wenn die blüht“, meinte Mama. „Leider sind wir zu früh dran. Die Heide blüht erst im August.“

Linkerhand kamen sie an einem kleinen Hügel vorbei. „Das ist der Høstbjerg, der höchste Punkt auf Rømø“, erklärte Papa. „Hier haben Daniel und ich oft gespielt. Wir waren dann Eroberer, die als Erste diesen gewaltigen Gipfel erklommen haben!“

„Das muss bei einem Berg, der kaum größer als ein Maulwurfshügel ist, ja ein gefährliches Abenteuer gewesen sein!“, erwiderte Nikolas und kicherte. Drei Minuten später hatten sie ihr Ziel erreicht: Fyrvej 9. Papa hielt vor einem lang gestreckten, hellgrauen Holzhaus mit Grasdach. Die Geschwister stürmten sofort aus dem Auto. „Da bin ich ja mal gespannt“, sagte Mama und schloss die Haustür auf.

Alle drängten hinein. Gleich links ging das Bad ab. Papa hatte bereits die nächste Tür geöffnet. Dahinter verbarg sich ein Schlafzimmer mit einem Doppelbett. „Ich denke, hier werden wir schlafen“, sagte er zu Mama und nahm sie in den Arm.

„Und wo schlafen wir?“, fragte Lilly. Sie trat in den Wohnbereich. Zwei große Fensterfronten sorgten für viel Licht. Gleich rechts war eine kleine Küchenecke, die durch einen Tresen vom restlichen Raum abgetrennt war. Im Wohnbereich selbst standen ein großer Esstisch, zwei Sofas um einen Couchtisch und ein Ledersessel.

„Neben dem Kaminofen geht noch eine Tür ab“, sagte Nikolas und flitzte darauf zu.

Lilly folgte ihm neugierig. In dem Zimmer stand ebenfalls ein Doppelbett. Dazu gab es einen schmalen Kleiderschrank, und an jeder Seite des Bettes hing jeweils ein Kasten an der Wand, der als Nachttisch fungierte.

„Ich schlafe auf der Fensterseite“, rief Nikolas und ließ sich auf das Bett fallen. Als er sah, dass Lilly Luft holte, um ihm zu widersprechen, fügte er schnell hinzu: „Wir können uns ja abwechseln.“ Damit war Lilly einverstanden.

Nachdem das Auto ausgeladen war, erkundeten die Geschwister das Außengelände. Der eigentliche Garten bestand aus einem verwilderten Rasen, der in eine Heidefläche überging. Mehrere Kiefern spendeten Schatten.

„Cool!“, rief Lilly. „Auf der Terrasse gibt es eine Hollywoodschaukel!“

„Lilly, komm mal her!“, rief Nikolas. „Hier ist noch ein Anbau, den man von drinnen gar nicht bemerkt. Oder hast du noch eine Tür gesehen?“

Lilly schüttelte den Kopf. „Ich glaube, der Eingang ist hier.“ Sie zeigte auf eine schmale Tür, die mit einem dicken Vorhängeschloss gesichert war.

Nikolas stand auf Zehenspitzen am Fenster und versuchte, einen Blick in den Anbau zu werfen. „Mist! Wegen der Gardine kann man nichts erkennen!“, stellte er ernüchtert fest. „Wir müssen Mama und Papa unbedingt fragen, ob wir für dieses Schloss auch einen Schlüssel bekommen haben.“

Die Geschwister liefen vor das Haus zu ihren Eltern, um sie zu fragen. Doch Papa hatte keine Zeit. Auf dem Nachbargrundstück klappten Autotüren. „Das könnte Familie Hartmann sein“, meinte Papa. „Ihr wartet am besten kurz hier, damit wir sie nicht alle auf einmal überfallen. Ich komme gleich wieder.“

Lilly stupste ihren Bruder an. „Ich bin ja schon so gespannt auf die Zwillinge. Mit denen werden wir bestimmt viel Spaß haben!“

Vom Nachbargrundstück her hörten sie ein lautes Hallo und viel Gelächter. Wenige Minuten später kam Papa mit vier Leuten im Schlepptau zurück. „Das ist meine Familie“, verkündete er stolz. „Meine Frau Alexandra und unsere Kinder Lilly und Nikolas. Und das sind die Hartmanns: Daniel, Sonja und ihre Zwillinge Mia und Leon.“

Lilly blieb vor Entsetzen die Luft weg. Die Zwillinge hatte sie sich ganz anders vorgestellt. Die waren ja noch total klein! Sie gingen bestimmt noch in den Kindergarten. Als könnte sie Lillys Gedanken erraten, sagte Mia: „Wir sind schon sieben! Wir kommen jetzt in die zweite Klasse!“

„So groß seht ihr gar nicht aus“, rutschte es Lilly heraus.

„Das ist bei Zwillingen so. Wir sind schließlich auch zwei Monate zu früh zur Welt gekommen. Da ist man immer kleiner!“, erklärte Leon.

Daniel lachte. Er wuschelte seinem Sohn durch die braunen Locken. „Die Kleinen haben es echt in sich! Das werdet ihr schon noch merken.“

„Ich glaube, wir sollten jetzt erst einmal in Ruhe ankommen und unsere Sachen auspacken“, sagte Sonja.

„Was haltet ihr davon, wenn wir uns um 19 Uhr zum Essen im ‚Havneby Kro‘ am Hafen treffen?“, fragte Daniel.

Die Idee fanden alle gut. Als die Hartmanns wieder zu ihrem Haus gingen, drehte sich Daniel noch einmal um und rief Papa zu: „Dort wirst du staunen, Thomas!“

„Wieso?“, rief Papa ihm hinterher.

Doch Daniel antwortete nicht. Er grinste nur und winkte ihnen noch einmal zu.



Die Autorin

Schon als Kind bestritt Birgit Hedemann so manches Abenteuer, indem sie ihre Nase zwischen zwei Buchdeckel steckte. Geboren 1964, wuchs sie in der Nähe von Oldenburg auf und studierte Theologie in Berlin. Sie arbeitete in einem Kinderheim und an der Uni Oldenburg, bevor sie sich um die Erziehung ihrer drei Kinder kümmerte und endlich das tat, wovon sie schon in der Grundschule geträumt hatte: Geschichten und Abenteuer schreiben. Heute lebt sie mit ihrem Mann auf dem Land in der Nähe von Oldenburg. Wenn sie nicht gerade am Schreibtisch sitzt, ist sie in der Natur unterwegs oder liest in Schulen, Bibliotheken und auf Lesefestivals. Ihre Ferien verbringt sie, seit sie denken kann, auf Rømø.

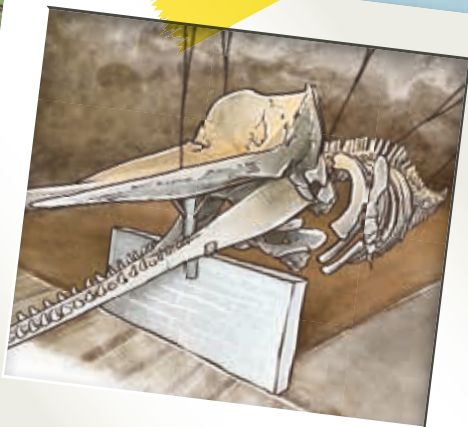
www.birgithedemann.de



Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

www.splinteredshard.com







Lilly und Nikolas machen Ferien in Dänemark. Auf Rømø, aber auch in Tønder, Ribe, Billund und Aarhus sind sie auf den Spuren von Wikingern, Walfangkapitänen und Hans Christian Andersen unterwegs. Doch aus den „normalen, harmlosen“ Ferien, die Mama sich so wünscht, wird nichts, denn die Geschwister sind bereits am zweiten Ferientag wieder in ein Abenteuer verstrickt.

Da ist zum einen der geheimnisvolle Nisse, der die Kinder mit täglich neuen Rätseln auf Trab hält, und zum anderen die Begegnung mit zwei jugendlichen Quadfahrern, die eindeutig etwas im Schilde führen. Irgendetwas hat das mit den alten Bunkern an der Küste zu tun, nur was? Als dann auch noch im Ferienhaus der Sonnenscheins eingebrochen wird, ist klar: Lilly und Nikolas müssen den Fall lösen!

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de

ISBN 978-3-95916-073-5 15,95 € (D)



9 783959 160735



www.biber-butzemann.de